

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

10.8.1845 (No. 215)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 10. August.

№ 215.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Baden.

Karlsruhe, 9. August. Seine Durchlaucht der Prinz Maximilian von Fürstenberg ist heute früh um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr von hier nach Koburg abgereist.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 1. August. Nachdem der Großmeister = Stellvertreter des souveränen Johanniterordens, Abbat Candida, gestorben ist, sind gegenwärtig die Baillis nach Rom berufen, um die Wahl eines neuen Hauptes vorzunehmen. Man glaubt aber, daß schwerlich ein Großmeister gewählt werden dürfte, bis die Souveränitätsverhältnisse des Ordens besser geordnet sind. Man wird sich wohl wieder auf die Wahl eines Stellvertreters beschränken.

(E. M.)

Preußen. In der „Berl. Spener. Ztg.“ wird unter der Rubrik: „Eingefandt“ folgende Antwort mitgetheilt, welche der König auf der Durchreise in Halle einem Stadtverordneten, der ihm ein Gesuch wegen des Pastors Wislicenus zustellte, gegeben haben soll: „Allerhöchstdieselben könnten sich auf diese Bittschrift nicht einlassen: denn einmal sey es bekannt, daß des Wislicenus Kirche freis leer gewesen sey, was sich jetzt regere, könne also kein wahres geistliches Interesse seyn, sondern nur gemacht; — sodann habe dieser Mann sogar die einfachsten Bestimmungen des Landrechts verletzt, denen zufolge ein Jeder gehalten sey, die bei Uebernahme seines Amtes übernommenen Verpflichtungen auch zu erfüllen, falls er anders sein Amt nicht niederlegen wolle. Erst müsse diese Sache also den Weg Rechts gehen: denn vor Allem seyen Allerhöchstdieselben verpflichtet, selbst ein gerechter König zu seyn. Es bleibe nach richterlichem Spruch dem Wislicenus überlassen, sich an seine Gnade zu wenden; aber die Gnade könne nicht im Voraus das Recht zu nichte machen, und übrigens seyen Allerhöchstdieselben entschlossen, zwar Niemandem in seiner Gewissensfreiheit etwas in den Weg zu legen, aber auch keinen eidvergeßenen Priester in der Kirche zu dulden.“

Berlin, 1. August. Man erwartet hier in einigen Wochen die Ratifizierung eines Handelsvertrags zwischen dem deutschen Zollverein und dem Königreiche Sardinien, welcher für beide Theile vorteilhaft seyn soll. In Kurzem werden Schiffe mit Marmor, Seide, Del und Südrüchten unter sardinischer Flagge in unsere Häfen einlaufen, und wir dagegen Sardinien mit unsern Industriezeugnissen, namentlich mit Wein, versehen. Schon seit vielen Jahren wurde an diesem Handelsvertrage gearbeitet, aber erst den geschickten Unterhandlungen des Grafen Rossi, Gesandten der turiner Regierung am berliner Hof, ist der definitive Abschluß gelungen.

Dr. Dethier, welcher in Sachen unserer deutsch-katholischen Gemeinde jüngst mit Mauritius Müller in einen so heftigen Streit verwickelt war, wird ein eigenes Blatt im Interesse des Deutsch-Katholizismus erscheinen lassen, u. wir hören, daß es vorzüglich gegen die Richtung gewendet seyn soll, welche Martin Müller in seiner „Katholischen Kirchenreform“ vertritt. (D. A. 3.)

Berlin, 2. Juli. Der Redaktionswechsel der „Köln. Ztg.“ ist nun durch einen kurzen Besuch des Hrn. Dumont in Berlin erledigt worden: Hr. Brüggemann übernimmt vom 1. Okt. an die Redaktion mit einem Gehalt von 2000 Thln. nebst freier Wohnung. Hr. Dumont wird den Inhalt der Zeitung ausdehnen, und in Betreff des Schutzsystems beiden Parteien offenes Feld geben.

(F. 3.)

Das „Erfelder Kreisblatt“ schreibt aus Bamberg vom 28. Juli: In verwichener Woche trieb hier die Leiche eines wohlgekleideten Herrn an's Land, welche nach Aufnahme der Leichenbeschauer sofort beerdigt wurde; nach allem Vermuthen waren es die Reste eines vornehmen Holländers, welcher auf unerklärliche Weise auf einem zu Thal fahrenden Dampfer verunglückte, in die Fluthen stürzte. Als nun eine Belohnung von 500 fl. ausgesetzt wurde für den, welcher Auskunft über den Verschollenen zu geben wußte, hätte es wenig gefehlt, daß unsere ganze Gemeinde sich auf die Reise nach den Niederlanden begeben hätte; fünf Mitglieder derselben vollführten jedoch den Wettlauf

Vaterländische Literatur.

Freunde des Weinstocks machen wir hiermit auf ein Werk aufmerksam, welches unter den bis jetzt erschienenen Werken über Weinbau wohl mit zu den besten gehört. Es ist dieses das vor einiger Zeit bei Heinrich Hoff in Mannheim erschienene Handbuch: „Leichtfassliche Anleitung zur Erziehung und Behandlung des Weinstocks im Weinberge und Garten, am Gebäude und im Zimmer; zur Bereitung und Behandlung des Weines u.; nebst einer systematischen Klassifikation und Behandlung der vorzüglichsten Traubenarten, von F. Rubens.“

Das Lob, welches dem Verfasser bei seiner „Vollständigen Anleitung zur Obstbaumzucht“ zu Theil wurde, indem sie von vielen Seiten, selbst von den Regierungen Rheinlands und Westphalens, als das beste bis jetzt erschienene Werk über Obstbaumzucht bezeichnet wurde, verdient die angegebene Schrift über Weinbau in nicht geringerem Maße. Einer der ersten Denologen Deutschlands, der durch seine Schriften über Weinbau und seine großartige Rebschule (die bedeutendste wohl in und außer Deutschland) rühmlichst bekannte Oekonomierath Herr Bronner zu Wiesloch bei Heidelberg, spricht sich folgendermaßen darüber aus: „Mit vielem Interesse habe ich diese Schrift über Weinbau gelesen. Die Gegenstände sind in derselben mit solcher Klarheit, Leichtfaßlichkeit und Gründlichkeit bearbeitet und dabei alles so erschöpft, daß ich keine der vorangegangenen Schriften, die ein ähnliches Ziel verfolgten, dieser gleichstellen möchte und derselben die Ehre gebührt, unter die ersten oenologischen Werke unserer Zeit gestellt zu werden.“ In mehreren landwirtschaftlichen Zeitschriften ist diese Schrift von F. Rubens ebenfalls sehr günstig rezensirt worden. Druck und Papier sind schön und lassen nichts zu wünschen übrig. Der Preis des Buches (1 fl. 45 fr.) ist im Verhältnis zur Stärke desselben, 352 Seiten mit vielen Abbildungen, die dem Werke zur Zierde gereichen, billig zu nennen. Möchte es in den Gegenden namentlich, wo dieser so herrliche und wichtige Nahrungsgegenstand noch sehr im Rückstande ist, reichen Segen verbreiten! Dieses wünscht ein Freund des Weinbaues.“

Verschiedenes.

In dem Dorfe Macken im Hannoverschen, in der Nähe der Stadt Dassel, hat sich in diesen Tagen ein schaudererregender Unglücksfall zugetragen. Einen zwölfjährigen Knaben, der seit längerer Zeit schon eine Kuh in der Wiese seiner Eltern gedeutet, bringt die kindliche Zerstörungssucht auf den Einfall, den Strick, an welchem er das schone und wilde Thier zu halten pflegt, sich über den Hüften zu befestigen; wahrscheinlich, um die Hände zu einer andern Kurzweil zu benutzen. Plötzlich wird das Thier, man weiß nicht wodurch, scheu und setzt im Laufe davon. Das Kind, dessen Kräfte nicht hin-

bis Arnheim und theilten den ausgelegten Preis unter sich. Darauf langten die Angehörigen des Beerdigten hierher, an, der unter amtlichem Beistande wieder ausgegraben, in einen bleiernen Sarg verpackt und zur Verfügung der trauernden Familie gestellt wurde.

Geisler, 1. August. Heute traf auf unsere Eingabe vom 14. Juli, lautend auf Nichterhöhung des Zolles von Baumwollgarn, nachstehende Antwort vom hohen königl. Handelsamt zu Berlin hier ein: „Er. Wohlgeboren erwidere ich auf Ihre Eingabe vom 14. d. M. ergebenst, daß bei den bisherigen Erörterungen der Frage wegen Erhöhung des Zolles von Baumwollgarn die Interessen der Handwerker nicht unberücksichtigt geblieben sind; es ist zu erwarten, daß auch bei den ferneren Berathungen über diesen Gegenstand derselbe von allen Seiten beleuchtet und demnächst eine den Gesamtinteressen am meisten zuzugewandte Entscheidung getroffen werden wird. Berlin, 21. Juli 1845. Der Präsident des Handelsamts.“ (Westph. Merk.)

Bonn, 5. August. Fast feenhaft ist die riesenmäßige Beethovenkonzert-halle in die Höhe gestiegen. Sie ist ihrer Vollendung nahe und wird zuverlässig vor dem Ende dieser Woche nicht bloß baulich, sondern auch in ihrer zierlichen Ausschmückung fertig. Ueber ein Fünftel Quadratsfläche mehr faßt sie, wie der Gürzenich zu Köln; das Mittelschiff hat eine beträchtliche, aber dem ganzen Verhältnisse angemessene Höhe. Die Bauart ist eben so einfach, als zierlich im Plane und in der Ausführung, und völlig solide; die große Dachfläche ist mit Zink belegt. Nur dem kräftigen Zusammenwirken aller Bauhandwerker ist die Vollendung der großen Halle innerhalb der sehr kurzen Frist von 14 Tagen zu danken. Der Spruch: „Eintracht macht stark,“ wehte als Fahne vom Anfange des Werkes ab über denselben. Er ist unverrückt bei der Ausführung im Auge gehalten worden und wirklich hat auch die Eintracht Großes geleistet. Das Beethovenkomite hat alle Ursache, die in dieser Weise von den bonner Handwerkgilden an den Tag gelegte erfolgreiche Begeisterung für ihren großen Landsmann auf das Freundlichste anzuerkennen. Ohne jenen Enthusiasmus würde das Komite bei der zu erwartenden großen Menge der Gäste nicht wenig durch das von ihm früher anderseits verhältnismäßig kleine Lokal in Verlegenheit gesetzt worden seyn. — Der berühmte schwedische Naturforscher und Chemiker, v. Berzelius, wird zu Ende dieser Woche hier eintreffen, um mit seinen hiesigen fachverwandten Freunden einige Tage zu verleben. Er kommt von einer Brunnenkur aus Karlsbad, welche sehr wohlthätig auf seine Gesundheit gewirkt haben soll, und wird, nach einer Reise über verschiedene deutsche wissenschaftliche Untersuchungs- und Zentralkomitee, von Heidelberg aus hierher gelangen. (R. 3.)

Aus Bayern, 30. Juli. Dieses Blatt hat vor einiger Zeit eine kurze statistische Uebersicht von Bayern gebracht; es wird den Lesern vielleicht nicht unwillkommen seyn, wenn ich als Nachtrag dazu eine Zusammenstellung der bayerischen Klöster liefere. Bayern zählt gegenwärtig: A. an Männerklöstern I. Augustiner: 1 Kloster, 1 Hospitium; II. Benediktiner: 3 Abteien, 1 Priorat, 2 Klöster; III. Barmherzige Brüder: 1 Konvent, 1 Filialinstitut; IV. Franziskaner: 15 Klöster, 10 Hospizien; V. Minoriten-Franziskaner: 2 Klöster (darunter Deggersheim in der Pfalz, das erste dortige Kloster, in diesem Jahr errichtet); VI. Kapuziner: 10 Klöster, 4 Hospizien; VII. Karmeliter: 3 Klöster, 1 Hospitium; VIII. Redemptoristen: 1 Kollegium (in Altdorf), in Summa 56 Männerklöster. B. an Frauenklöstern: I. Barmherzige Schwestern: 1 Mutterhaus (München), 16 Filiale; II. Arme Schulschwestern: 1 Mutterkloster (München), 16 Filiale; III. Benediktinerinnen: 2 Klöster; IV. Brigittinerinnen: 1 Kloster; V. Zisterzienserinnen: 2 Klöster; VI. Klaristinnen: 1 Kloster; VII. Dominikanerinnen: 5 Klöster, 1 Filial; VIII. Elisabethinerinnen: 2 Klöster; IX. Englische Fräulein: 9 Klöster, 1 Filial; X. Franziskanerinnen: 6 Klöster, 2 Filiale; XI. Frauen zum guten Hirten: 1 Kloster; XII. Kapuzinerinnen: 1 Kloster; XIII. Salesianerinnen: 2 Klöster; XIV. Servitinnen: 1 Kloster; XV. Ursulinerinnen: 3 Klöster; XVI. 1 Zentralfrauenkloster des Augustiner, und XVII. eines dergleichen des Karmeliterordens; in Summa 76 Frauenklöster. (D. R. 3.)

reichen, das Thier zu befähigen, stürzt zu Boden und wird so von der immer mehr eingeschüchternen, am Ende gänzlich in Wuth gerathenen Kuh grazillich zu Tode geschleift. Der Reiznam des Kindes ist total zerstört, die einzelnen Glieder sollen zerstreut auf der Strecke, auf welcher das Kind fortgeschleift wurde, umher gelegen haben. Vielleicht, daß mancher Lehrer seine Kinder warnt, ehe die Sommerferien angehen.

Aus der Schweiz wird folgender Vorfall gemeldet: Der Oberst Tanner von Gerisau war im Begriffe, seinen geisteskranken Bruder nach St. Gallen in die Irrenanstalt der Herren Bonwiller und Seiz zu führen. Mitten auf der Kränzbrücke entwickelte der Ire aus dem Gefährt und sprang über das eiserne Geländer von der schwindelnden Höhe in die Sitter; er fiel in die tiefste Stelle, aus der er fast unverfehrt, mit einer ganz unbedeutenden Verletzung am Kopfe, der im Falle sich vorgefunken hatte, glücklich durch die schnelle Hülfe des Jollers gerettet wurde. Der fähne Sprung ist nahe an hundert Fuß tief.

Von der Bibliothek des Vatikans zu Rom, dem großen Schätze der werthvollsten Handschriften, soll nach einer neuen Verordnung des Papstes ein vollständiger Katalog zur Benutzung Derjenigen, welche diese Manuskripte bearbeiten wollen, angefertigt werden. Es ist dieses ein großer Vorschub, welcher der Gelehrsamkeit geleistet wird.

In Paris sollen einige sogenannte Raffines ganz ernsthaft entschlossen seyn, statt des „abscheulichen Cylinders von schwarzer oder grauer Papper“, den man hat nennt, den Federhut, wie man ihn zur Zeit Ludwigs XIII. trug, allgemein einzuführen, und mehrere große lyoner Hutfabriken bereits damit beschäftigt seyn, eine ganze Ladung solcher Hüte nach Paris zu senden.

Ich bemerke, sagte ein Schriftsteller im Jahre 1772, daß die erste absteigende Linie von Hugo Capet, welcher im Jahre 987 den Thron bestieg, mit der Regierung dreier Brüder, Ludwig X., Philipp V. und Karl IV., alle drei Söhne Philipps des Schönen, gendigt hat. Der jüngere Zweig der Capetinger, genannt Zweig der Valois, endigte gleichfalls mit der Regierung dreier Brüder: Franz II., Karl IX. und Heinrich III., alle drei Söhne Heinrichs II. Wir müssen heute hinzufügen, daß der ältere Bourbonenzweig ebenfalls mit der Herrschaft dreier Brüder geschlossen hat: Ludwig XVI., Ludwig XVIII. und Karl X.

Dem ärztlichen Publikum wird es interessant seyn, zu erfahren, daß nun die preussische Landespharmacopoe in neuer Gestalt und Bearbeitung erschienen wird. Sie liegt jetzt zur letzten Durchsicht dem geheimen Medizinalrath Mitscherlich vor.

Aus Hobart-Town traf kürzlich die erste Sendung rothen Weizens, 16,000 Bushel, in London ein. Derselbe wird in Zukunft eine Rolle auf englischen Märkten spielen, denn er ist von ausgezeichneter Qualität und jedes Korn so groß wie eine Erbse.

umleben, bezeichnender Beweis

und ein Nachfolger seinende werden.

Kredenz Amerika dieselben vorbenen

ung mit würde, Anfall

u si v Schlosau

heutigen haben,

a n n t überung r ange emann's omme Nr. 459, n groß, erklärt.

h u e. t m u n s reuenth, wegen Bürger dieselbe durch

i ch.

3 Proz. 418. 75. endnahme ekleander f. Eisen 106 $\frac{1}{2}$.

115 $\frac{1}{2}$. 103 $\frac{1}{2}$. 79 $\frac{1}{2}$.

1990 1892 161 $\frac{1}{2}$ 131 $\frac{1}{2}$.

40 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{2}$.

78 109 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$.

38 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ 102 $\frac{1}{2}$ 80 32.

377 $\frac{1}{2}$ 378 $\frac{1}{2}$.

40 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ 29.

62 $\frac{1}{2}$ 91 $\frac{1}{2}$.

38 $\frac{1}{2}$ 29 $\frac{1}{2}$ 26 $\frac{1}{2}$ 65 $\frac{1}{2}$.

80 $\frac{1}{2}$.

fl. fr. 77 — 2 43 $\frac{1}{2}$ 1 44 $\frac{1}{2}$ 24 18 24 12

München, 5. August. Nach gestern hier eingelaufenen Nachrichten werden Se. Maj. der König nächsten Sonntag, den 10. Aug., Abends und Ihre Maj. die Königin Tags vorher in hiesiger Residenz eintreffen. — Briefen aus Regensburg zufolge ist daselbst der pensionirte Generalleutnant v. Braun (früher Kommandant der Bundesfestung Landau) hochbetagt, dann in Ingolstadt der Ingenieurmajor Friedrich Reinhard im fräftigsten Mannesalter nach kurzer Krankheit gestorben. (A. 3.)

Freie Städte. * Frankfurt, 8. August. (Korresp.) An der pariser Börse war am 5. August ein Gerücht von einer ernsten Erkrankung Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten v. Metternich verbreitet. Es kann indeß auf das Bestimmteste versichert werden, nicht nur, daß der Fürst seit seiner Abreise von Wien nach dem Rheine auch nicht von dem geringsten Unwohlseyn ergriffen worden, sondern auch, daß sich Sr. Durchl. fortwährend des befriedigendsten Gesundheitszustandes erfreut. — Sr. k. Hoh. der Erzherzog Friedrich von Oesterreich und der Fürst und die Fürstin v. Metternich trafen gestern Nachmittag von dem Schlosse Johannisberg in unserer Stadt ein, von wo sie diesen Morgen einen Ausflug nach Homburg vor der Höhe unternahmen, um sich dann wieder über hier nach dem Rheingau zurückzuerfügen. — Es langten gestern Nachmittag in Frankfurt auch an: J. Maj. die Königin von Württemberg nebst den Prinzessinnen Katharine und Auguste und dem Kronprinzen von Württemberg, und Se. königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar. — Nach Koblenz ist jetzt die bestimmte Nachricht gelangt, daß Ihre Maj. die Königin Viktoria am 10. August Nachen zu erreichen gedenkt. — In Wiesbaden sind bereits mehrere Beamte vom Hofstaate Sr. Maj. des Königs der Belgier eingetroffen. König Leopold wird um die Mitte dieses Monats zum Gebrauche einer vierwöchentlichen Badefur daselbst anlangen. Dem Vernehmen nach ist die Angabe, daß der König der Belgier seine Geburtsstätte Koburg demnächst besuchen werde, ohne Grund. — Handelsbriefen aus Paris zufolge hat sich das Vertrauen der französischen Kapitalisten zu allen öffentlichen Effekten (spanische Fonds sind indeß nicht gemeint, wenn von Werthpapieren die Rede ist) seit Kurzem wieder merklich gehiebt, und sich neuerdings in erhöhtem Grade namentlich den inländischen Eisenbahnaktien zugewendet. Die Staatsgenehmigung der Eisenbahnlilien von Straßburg und von Nantes würde, wie es heißt, im kommenden November, die des parisi-scher Schienenwegs nicht vor dem nächsten Jahre stattfinden. Von unserem Markte aus sollen bereits Aufträge zu höchst belangreichen Beteiligungen bei dem parisi-scher Eisenbahnunternehmen, für welches insbesondere die günstigste Meinung hier allgemein vorherrscht, gegeben seyn. Ueberhaupt finden hier gegenwärtig die verschiedenen Bahnlilien auf dem linken Ufer des Oberrheins vielfache Beteiligungen. Dem Vernehmen nach ist nunmehr bereits eine bestimmte Wahl getroffen für die Stelle, wo auf dem diesseitigen Gebiete der provisorische Bahnhof des Main-Neckar-Schienenwegs, bis zur Vollendung des Baues der Brücke für den Uebergang dieser Linie über den Main, errichtet werden soll: es würde der provisorische Ausgangspunkt dieser Bahn einige hundert Schritte vor dem aschaffenburgischen Thore in Sachsenhausen seine Stelle erhalten. — Seit der Herabsetzung des Tarifs für den Gütertransport auf der Taunus-Eisenbahn haben deren Einnahmen eine sehr bedeutende Vermehrung erfahren. Es ist dies wieder ein thatsächlicher Beweis mehr, daß bei Unternehmungen dieser Art, wenn die Bedingungen einer nachhaltigen Frequenz vorhanden sind, der Ertrag nicht durch Höhe, sondern durch Wohlfeilheit der Tarife gesteigert wird.

Großh. Hessen. Darmstadt, 31. Juli. Mit unserer Eisenbahn nach Oberhessen wird es nun auch Ernst. Der Provinzialbaumeister Müller in Sieben ist zum landesherrlichen Kommissär zur Verhandlung mit den kurhessischen Behörden über die Richtung der Linie ernannt, und gleich nach der Ernte werden Ingenieure nach Oberhessen geschickt werden, um die spezielle Aufnahme zu bewirken. (K. 3.)

Kurhessen. Kassel, 30. Juli. Das kurfürstliche Ministerium des Innern hat das unter'm 13. April d. J. erlassene Verbot der „Weserzeitung“ aufgehoben. (Wes. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 6. August. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern wurden in den engeren Ausschuss gewählt: aus der ersten Kammer: Frhr. v. Soden mit 74 Stimmen; aus der Kammer der Abgeordneten: v. Scheurlen mit 86, Duvernoy mit 68 und Schöffer mit 67 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: aus der ersten Kammer: Fürst v. Fürstenberg 25, Frhr. v. Holzschuber 15; aus der zweiten Kammer: Frhr. v. Linden 61, Frhr. v. Barnbüler 34, Dörtenbach 20, Redwitz 19. In den größeren Ausschuss wurden gewählt: aus der ersten Kammer: Erbgraf v. Waldburg-Zeil mit 43 St.; aus der Abgeordnetenkammer: Dörtenbach mit 103, v. Werner mit 62, Frhr. v. Berlichingen mit 60, v. Moschaf und Holzinger mit je 50 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: aus der ersten Kammer: Prinz Hugo v. Dohring 32, Fürst v. Fürstenberg 26, Graf v. Reichenberg 19; aus der Abgeordnetenkammer: v. Kummel 45, Gwinner 43, v. Linden 37, Zöler 31. Zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofs sind gewählt: Profurator Dr. Schott mit 82, Dr. Paul Pflüger mit 45 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Vizdirektor v. Breitschwert in Tübingen 36, Obertribunalrath v. Sarwey 25, Oberjustizprofurator Becker 24. — Heute Abend um 6 Uhr wird der Landtag geschlossen. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 6. August. (Korresp.) Die Abberufung des Marschalls Bugeaud scheint gewiß, allein man würde sich sehr täuschen, wenn man sie, wie dies die französische Oppositionspresse thut, einer Ungnade zuschriebe. Bugeaud ist allerdings mit dem Marschall Soult offen, mit dem Reste des Kabinetts mehr oder weniger zerfallen, aber er steht bei dem Könige persönlich in hoher Gunst, und dieser rechnet auf ihn für die Zukunft. Es ist somit leicht möglich, daß Hr. Bugeaud angeblich als ein Opfer der Undankbarkeit der Regierung zurückkehrt, in die Reihen der dynastischen Opposition tritt und das Kabinet Guizot plötzlich einem Ministerium Molé Platz macht, in welchem Hr. Bugeaud Kriegsminister und Militärgouverneur der Festung Paris wird. Es ist eben so wahrscheinlich, daß man dann den ökonomischen Wünschen der Kammer Gehör geben, in Algier ein beschränkteres System einführen und das afrikanische Heer auf 40,000 Mann vermindern dürfte. Hiedurch würden 53,000 Mann abgehärteter, kriegsgewohnter und Bugeaud persönlich ergebener Truppen verfügbar, die man nach Frankreich einschiffen und zur Besetzung der Festung Paris verwenden würde. Auf diese Art, wird wenigstens versichert, hofft man den unter der Regentschaft drohenden Stürmen vorzubeugen. Einstweilen ist General Bedeau, einer der einflussreichsten Führer des afrikanischen Heeres, in Folge eines höheren und geheimen Befehls, hier eingetroffen; er soll Gouverneur des Grafen von Paris werden. — Der Schriftsteller Balzac will bei den nächsten Wahlen als Kandidat für den Wahlbezirk von Chateauf-

Chinon auftreten, was natürlich der ganzen, ihn nicht sonderlich liebenden Presse reichlichen Stoff zu boshaften Ausfällen und Bemerkungen gibt. — An der heutigen Börse ging das Gerücht um, die Regierung habe durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß Fürst Metternich auf seinem Schlosse Johannisberg vom Schlage gerührt worden und keine Hoffnung da sey, ihn zu retten. Dieses Gerücht kehrt alljährlich einmal wieder und wird ohne Zweifel den alten Staatsmann auch diesmal nicht abhalten, in seinem alten Rheinwein die Gesundheit derer, die ihn so oft begraben, zu trinken. — Die von der legitimistischen „France“ gegebene Nachricht: „Hr. Guizot habe sich an Lord Aberdeen gewendet, um den Besprechungen am Rhein beizuwohnen und eine Unterredung mit dem Könige von Preußen und dem Fürsten Metternich haben zu können, dieses Gesuch sey aber auf höfliche Weise abgelehnt worden“, entbehrt jeder Wahrheit und rührt aus einer bekannten legitimistischen Korrespondenzfabrik her, die die franz. legitimistischen Blätter und auch den „Rheinischen Beobachter“ und einige andere Blätter in Deutschland mit solchen selbsterfundnen Neuigkeiten versieht.

Paris, 6. August. (Korresp.) Das „Journal des Debats“ enthält heute einen längeren Artikel über die deutschen Gewerbeausstellungen und ihre Ergebnisse, gegründet auf die Berichte der französischen Abgeordneten Legentil und Goldenberg. Die Schlussfolgerungen dieser Berichte sind folgende: Der deutsche Gewerbefleiß, weil nun erst entstehend, ist noch nicht so weit vorgeschritten, wie der französische; doch haben einzelne Artikel, durch besondere Verhältnisse begünstigt, bereits eine den französischen gleichkommende Vollkommenheit erreicht. Unter die begünstigenden Ursachen werden der große Absatzmarkt der Erzeugnisse an eine Bevölkerung von 28 Millionen, der wohlfeile Preis der Urmaterien und der Handarbeit gerechnet. Die Lage des deutschen Arbeiters wird als sehr kümmerlich, seine Nahrung als durchaus ungenügend geschildert; drei Viertel von ihnen kennen weder Fleisch, noch Wein; der Arbeitslohn ist viel zu gering. Auch die politischen Verhältnisse Deutschlands wirken nachtheilig auf die Arbeiter; sie fähren keine Hoffnung, sich emporzuarbeiten, fügten sich in eine gedrückte Stellung auf Lebenszeit und hätten somit weder den Aufschwung, noch die Thätigkeit des französischen Arbeiters. Der Bericht deutet aber auf das Herrannahen einer besseren Zukunft hin, da sich freisinnige Gedanken verbreiteten und der deutsche Arbeiter dem französischen bald gleich kommen würde; übrigens sey der Bildungsstand des deutschen Arbeiters gut, Leute, die nicht lesen und schreiben könnten, seyen eine Seltenheit. Somit wird dem deutschen Gewerbefleiß eine glänzende Zukunft prophezeit und diese mit Gewißheit aus dem in den letzten Jahren Geleisteten nachgewiesen. Der deutsche Zollverein wird als eine große gewerbliche Macht geschildert, die England und Frankreich gleich bedroht. Nordamerika von der einen, der Zollverein von der andern Seite schienen England und Frankreich die Herrschaft im Handel und in den Gewerben, die sie bis jetzt besaßen, streitig zu machen. Der Bericht der Herren Legentil und Goldenberg ist übrigens sehr interessant, voll beachtenswerther Einzelheiten und verdient allgemeine Verbreitung. — Der König und die königl. Familie sind am 4. Abends in Tu angekommen und von den Bewohnern mit einem Fackelzuge und einer allgemeinen Beleuchtung empfangen worden. — Der König hat zur Feier der Julifeste 71 Galeerensträflinge ganz oder theilweise begnadigt; 23 wurden so gleich in Freiheit gesetzt. — Herr Schneider, Abgeordneter und Mitinhaber der großen gewerblichen Anstalt von Creusot, ist in Folge eines Sturzes vom Pferde im Alter von kaum 40 Jahren gestorben. — Eugen Sue macht im heutigen Feuilleton des „Constitutionnel“ einen heftigen Ausfall gegen den Kardinal-Erzbischof von Lyon, Hr. Bonald, der ihn exkommuniziert hat, und erklärt darin, daß Hr. Bonald gesagt, die Wohlthätigkeit sey ausschließlich Sache der Geistlichkeit, er ihm eine Wette vorschläge, wornach 20 Koretten (unehrbare Frauenzimmer) von Paris den Armen mehr Gutes thun, als 20 Domherren des Kapitels von Lyon. Hr. Eugen Sue zeigt zugleich an, daß auch die Erzbischöfe von Langres, Chalons, Chartres u. s. w. ihn exkommuniziert haben. — Hr. v. Saligny, französischer Geschäftsträger in Texas, ist abberufen worden. — Die Arbeitseinstellung der Dachdecker in Orleans ist zu Ende, da die Meister ihnen den höheren Arbeitslohn bewilligt haben. — Die Anzahl der pariser Zimmermeister, die bis jetzt dem Tarif der Gesellen beigetreten sind, beträgt nun schon 183; die Zahl der Widerstrebenden wird täglich kleiner. — Man ist in diesem Augenblicke beschäftigt, das hölzerne Dachwerk der königl. Kathedrale von Saint-Denis mit einem eisernen Gerippe zu versehen, wie man dies bei der Kathedrale von Chartres gethan hat; die Bedeckung wird von Kupfer seyn. Das Dachgerippe und das Bedecken werden nach den ungefähren Anschlägen 400,000 Franken kosten.

— Aus Rennes schreibt man vom 30. Juli: Die Streitigkeiten, welche am 27. d. zwischen dem 7. Artillerie- und 59. Infanterieregiment entstanden sind, haben sich am 28. wiederholt. Die Straße von Nantes war mit Hunderten von Soldaten angefüllt, welche bereit waren, ungeachtet des unzureichenden Einschreitens starker Patrouillen und Pistete, die in der Vorstadt aufgestellt waren, handgemein zu werden. Die Einwohner sahen sich wieder genöthigt, aus Vorsicht ihre Häuser zu schließen. Einzelne Kämpfe in großer Anzahl hatten am Abend Statt und erneuerten sich gestern Morgen in verschiedenen Vierteln, überall, wo Infanteristen und Artilleristen sich begegneten. Alle Truppen sind demzufolge gestern konfirmirt worden und in ihren respektiven Kasernen unter der Bewachung ihrer Offiziere geblieben. Die Revue, welche um 6 Uhr auf dem Marsfelde statthaben sollte, ist unterblieben.

Großbritannien.

* Nachrichten aus Malta vom 24. Juli zufolge wird sich der englische Admiralkommandant der Station im Mittelmeer mit mehreren Kriegsschiffen nach Tunis begeben.

Italien.

In einer Korrespondenz aus Rom liest man: In dem Augenblicke, wo Europa sich bei der Erzählung der durch die Drusen im Libanon gegen die christlichen Maroniten verübten Grausamkeiten empört, ist der Emir Mecauod Rozlan, aus der Familie des Drusenkaifakan, welcher jetzt die gegen die Maroniten gerichteten Grausamkeiten leitet, zu Rom angekommen, um in das Kollegium der Propaganda zu treten und darin seinen Glauben abzuschwören. Auf der Reise, welche in einem französischen Schiffe stattfand, das er in Beirut bestiegen, war er von Seite mit ihm reisender sanatischer Pilger, die auf der Rückkehr von Mekka waren, in steter Lebensgefahr, so daß er sich in das Zimmer des Kapitäns flüchten mußte, welcher durch die kraftvollsten Maßregeln die Muselmänner im Zaume hielt. Zu Smyrna mußte der französische Konsul ein bewaffnetes Boot senden, um den Emir an Bord des französischen Paketpostschiffes zu bringen. Um der Wachsamkeit der Muselmänner zu ent-

gehen, war der Emir genöthigt, um 3 Uhr Morgens die Umfangsmauer des Lazareths zu ersteigen.

Preussische Monarchie.

Posen, 30. Juli. Am 28. d., Morgens 7 Uhr, fand der erste Gottesdienst der hier zusammengetretenen „katholischen Dissidenten“ unter der Leitung des Hrn. Gzertky in der evangelischen Kreuzkirche, welche von der Gemeinde zu diesem Behufe bereitwillig und mit Genehmigung der Behörden eingeräumt worden war, Statt. Leider gingen demselben vorher und folgten ihm einige beklagenswerthe Ruhestörungen. Schon am 27., Abends gegen halb 10 Uhr, fanden Zusammenrottungen Statt und vorgefallene Erzeffe machten das Einschreiten der Militärgewalt nöthig; jedoch ging sodann die Nacht ruhig vorüber, und auch am 28. während des Gottesdienstes selbst fielen keine Störungen weiter vor, da die nöthigen Vorstichtsmassregeln getroffen worden waren, obgleich das Volk die Strafen durchwogte. Nachdem aber Hr. Gzertky bereits gegen 12 Uhr wieder abgereist war, sammelte sich namentlich das zu Laufenden zur Stadt geströmte Landvolk, das der am 28. zu Ehren der Könige Nicolslaus und Boleslaus Schrobry vom Erzbischof angeordneten Prozession, die sich vom Dome nach der Pfarrkirche bewegte, beigewohnt hatte, auf dem Markte vor der mit 2 Kompagnien besetzten Hauptwache, auf welche sie einen Angriff machten, um mehrere dort Verhaftete zu befreien, was ihnen zwar nicht gelang, aber leider die Verwundung mehrerer Landleute zur Folge hatte. — Vom 31. Juli. Seit gestern Mittag ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. Der öffentliche Anschlag der Behörden, in welchem auf die nach den Verordnungen vom 17. August 1835 und 30. Dez. 1798 zumultuanten trefsenden Strafen hingewiesen und die Bürgerschaft zur Befolgung der darin enthaltenen Vorschriften über das Verhalten bei ausbrechenden Unruhen aufgefordert wurde, namentlich aber die Schließung aller Brauereien u. Bier-schenken von 8 Uhr Abends ab, haben ihre gute Wirkung nicht verfehlt. Das Landvolk hat die Stadt verlassen, und wird nun die unersehbliche Veräumnis eines schönen Tages zur Einbringung der Ernte um so mehr zu beklagen haben, als heute Regenwetter eingetreten ist. Während der Nacht waren die hier garnisonirenden Truppen konsignirt. Wir dürfen jetzt die Ordnung als wieder hergestellt betrachten, und Alles wird in das gewöhnliche alltägliche Geleise zurückkehren. Die Untersuchung gegen die Eingezogenen ist eingeleitet. — In einer Bekanntmachung des kön. Polizeipräsidenten v. Minutoli heißt es: „Um allen übertreibenden und entstellenden Gerüchten über die Austritte am 28. und 29. zu begegnen, wird hiermit amtlich erklärt, daß 40 Individuen wegen Ruhestörungen, Widerseßlichkeit, Werfen mit Steinen und Aufreizen zu Erzeffen verhaftet wurden, und daß unter den wegen dieser Vergehen bis jetzt zur Untersuchung gezogenen Personen vier den höhern Ständen angehören. Demnächst ist ein Handwerker dem Gerichte übergeben, weil derselbe die Absicht ausgesprochen, Gzertky zu erschließen, und er das zu diesem Zwecke gekaufte und geladene Pistol, um es zu versuchen, aus dem Fenster auf die Straße hinabgeschossen und dadurch einen Zusammenlauf von Menschen herbeigeführt hat. Zwei bereits bestrafte Verbrecher, die sich an die Spitze eines Haufens gestellt und den Anfang gemacht hatten, einen Kaufladen in der Wasserstraße zu stürmen, haben sich inzwischen heimlich von hier entfernt, sind aber bereits ergriffen und gewärtigen die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung. Bei dem durch Steinwürfen unterstützten, auf die Befreiung einiger Verhafteter gerichteten gewaltsamen Angriff auf die Hauptwache ist ein Landbewohner durch einen Bajonnetstich, ein anderer durch einen Kolbenstoß verwundet worden. Getödtet wurde niemand; sämmtliche Verwundete befinden sich außer aller Gefahr, da die Verletzungen nicht von Bedeutung sind.“

Schweiz.

Vorort. Zürich, 17. und 18. Sitzung der Tagsatzung am 4. und 5. August. Die Abstimmung über die Jesuitenangelegenheit, welche heftige, diese beiden Sitzungen ausfüllende Debatten veranlaßte, die übrigens nichts Neues brachten, fiel aus wie folgt: Daß die Jesuitenangelegenheit aus Mangel an Kompetenz der Tagsatzung aus Abschied und Traktanden falle, dafür stimmen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Neuenburg, Appenzell J. Rh., Baselstadt, Freiburg, Schwyz und Luzern (8½ St.). — Daß die Jesuitenfrage als Bundesangelegenheit erklärt werde: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Baselland, Glarus und Zürich (10½ St.). — Daß Luzern mit Rücksicht auf seine hohe eidgenössische Stellung eingeladen werde, der Jesuitenberufung keine Folge zu geben: Genf, Tessin und Graubünden behielten sich das Protokoll offen. — Daß Luzern eingeladen werde, der Jesuitenberufung keine Folge zu geben: Graubünden. (Tessin behält sich das Protokoll offen.) — Daß die Kantone Wallis, Freiburg und Schwyz eingeladen werden, die Jesuiten aus ihren Kantonen zu entfernen: Thurgau, Graubünden und Appenzell A. Rh., (Zürich, Schaffhausen, Glarus und Tessin behielten sich das Protokoll offen.) — Daß Luzern aufgefördert werde, der Jesuitenberufung keine Folge zu geben: Tessin, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Glarus, Zürich und Bern (Waadt, Schaffhausen, Solothurn und Aargau behielten sich das Protokoll offen.) — Daß die Gesellschaft Jesu, unter welcher Form sie auch bestehen möge, aus der ganzen Schweiz ausgewiesen werde: Bern, Solothurn, Aargau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Baselland (Glarus), Zürich und Schaffhausen behielten sich das Protokoll offen. — Daß diese Ausweisung nöthigenfalls mit Waffengewalt bewerkstelligt werde: Baselland. — Für Ausweisung der Jesuiten aus der ganzen Schweiz: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Appenzell A. Rh., Baselland, Glarus und Zürich (Thurgau und Graubünden behielten sich das Protokoll offen.) — Daß den Kantonen von Bundeswegen untersagt werde, unter irgend einer Form Jesuiten aufzunehmen: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Baselland (Tessin, Zürich und Glarus behielten sich das Protokoll offen.) — Daß den Kantonen von Bundeswegen untersagt werde, den Jesuitenorden aufzunehmen: Bern, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell A. Rh., Baselland, Glarus, Zürich und Tessin (10½ St.). — Da kein Antrag weder im bejahenden, noch im verneinenden Sinne eine Mehrheit auf sich vereinigen konnte, so bleibt die Jesuitenangelegenheit als unerledigt ein Beratungsgegenstand der künftigen Tagsatzung.

Bern. Privatnachrichten der „Allg. Schw. Ztg.“ enthalten die Nachricht, daß das Gypsmodell des Gründers von Bern, Berchtolds V. von Zähringen, unverseht am 20. v. M. in München angelangt ist. Auf Kosten der Bürgerschaft Berns verfertigt, soll dasselbe zu München in Erz gegossen und später in Bern als Denkmal aufgestellt werden. Künstler in München (worunter auch Schwanthaler) haben die gebiegene Arbeit sehr gelobt, und dem

Talente des Verfertigers, Herrn Escherner von Bern, die vollste Anerkennung bezeugt.

Die wegen eines Diebstahls in der Strafanstalt gefangene Anna Maria Klüger, eine 18jährige Körperstochter von Wynigen, verlangte vor einigen Tagen ein Verhör, in welchem sie von Gewissensbissen getrieben und von Angst und Reue gequält, folgende Verbrechen gestand: sie habe vor zwei Jahren ihrer Mutter Gift gegeben, die in Folge dessen nach einigen Monaten gestorben sey; kurze Zeit darauf habe sie das Haus, das ihre Eltern miethweise bewohnten, angezündet und dadurch die Einäscherung von vier Gebäuden verursacht. Der Beweggrund zu diesen beiden Verbrechen sey der Wunsch gewesen, in den Besitz der schönen Kleider ihrer Mutter zu gelangen.

Laupen. Eine entsetzliche That ist letzten Freitag Abends zwischen 7 und 8 Uhr im hiesigen Amte verübt worden. Ein Knecht des Fuhrmanns Gloor in Bern kam mit einem Weingüterwagen die Straße von Bern her, um über Gümnenen nach dem Waadtlande zu fahren. Der Mann führte die frühern Male und besonders bei seiner vorletzten Hinfahrt viel Geld bei sich. Um etwa 6 Uhr passirte er das Dorf Frauenkappelen; in anderthalb bis zwei Stunden mochte er die Höhe des Allenlüssenwaldes, einige hundert Schritte diesseits Allenlüssen, erreicht haben. Hier wurden von Vorübergehenden sein Fuhrwerk mit den vier Pferden auf der Straße gefunden, die Hemmechank stark angezogen, der Hut des Fuhrknechtes hinten am Wagen hängend. Der Fuhrknecht selbst war nicht beim Wagen; die Leute riefen nach ihm in den Wald: er erschien nicht. Da entstand bei ihnen eine gräßliche Ahnung; sie holten Lichter und fanden nach langem Suchen den Leichnam des Knechtes unter einem Tanngebüsch versteckt, den Kopf desselben von mehreren Stichen bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen und zerschmettert. Bei L. 120, die er bei sich hatte, waren nicht mehr da. Ein Raubmord war verübt. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Die Behörden stellten sogleich die gehörigen Nachforschungen an, von Laupen wurde an die bernische Polizei das Signalement eines Individuums geschickt, welches am Tage vor und dem Tage des Mordes selbst in dortiger Gegend herumreichend gesehen worden war. Dasselbe wurde sogleich in der Person eines gewissen Bannwart von Rüegsau erkannt, ein in Bern wohnhafter Fuhrknecht. Derselbe wurde noch in der Nacht vom letzten Samstag arretirt. Es sollen in der That nicht unbedeutende Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen und auch sein Benehmen bei der Verhaftung sonderbar gewesen seyn. (B. Verff.)

Luzern. Der „aktenmäßige Bericht“ über Leu's Ermordung, welcher mit der vorgestrigen „Staatszeitung“ ausgegeben wurde, beseitigt jeden Gedanken an einen Selbstmord vollständig. §. 2 enthält einen Plan des Leu'schen Hauses. §. 3 gibt u. A. folgende zwei Thatsachen: Dienstag, den 8. Juli, wurde Leonz Bonech, Nachbar des Hrn. Leu, nach Luzern geschickt. Dort traf er im Regierungsgebäude den Straßenknecht Lichtenstein, welcher ihn fragte, ob zu Hause Alles gesund sey, und als Bonech mit Ja geantwortet hatte, hinzusetzte, er frage deswegen, weil er vernommen habe, Hr. Großrath Leu von Oberzol sey erschossen worden. Bald nachher erhielt Hr. Leu von Aarau einen vom 10. Juli datirten Brief, worin ihm, nachdem Steiger befreit sey, mit Dolch und Tod gedroht ist. Auch früher sind Hrn. Leu öfter Drohbriefe zugehickt worden. §. 4 erzählt das Ereigniß selbst mit folgenden wesentlichen Umständen: Indem Frau Leu in der Küche Licht zu holen eilt, findet sie die in den Hausgang führende Thüre des Stübles halb, d. h. so weit geöffnet, als das dahinter stehende Kindsbettchen sie zu öffnen gestattet; auch die Hausthüre ist halb offen; in der Küche ist das Licht ausgelöscht. Die drei zuerst vom obern Stockwerke herabgekommenen Knechte haben ebenfalls die Hausthüre offen gefunden. Auch war im Stübtle oder sonstwo keine Schusswaffe aufzufinden, weder eine fremde, noch eine in's Haus gehörige. Hr. Leu hatte seit vier Jahren keine Pistole im Hause. Am Morgen, Sonntags, den 20. Juli, zeigte sich, daß die zwei an dem Schopf stehenden Abschnitte der Bienenleiter anders gestellt waren, als am Samstag. Auf dem jarten Grunde eines kleinen Fleck Landes, der mit ganz jungen Rüben bewachsen und bloß durch einen Weg vom Hause entfernt ist, fand man die Fußstapfen zweier von dem Haus sich entfernender Personen. In der gleichen Richtung einige hundert Schritte weiter liegt eine Bünde Hanf. Ungefähr zehn Fuß weit in die Hanfbünde hinein zeigten sich Spuren von Fußtritten und der Hanf niedergegetreten; in der gleichen Linie, etwa vier Fuß fortgesetzt, waren nur einzelne Hanfstängel umgebeugt, wie von einem hineingelegten Stabe (Stuger?). §. 5 enthält den Obduktionsbericht, welcher den Weg der Kugel von unterhalb der untersten rechten falschen Rippe bis zum obern Drittheil des linken Schulterblattes beschreibt und dabei bemerkt: Leu lag auf dem Rücken in seinem gewöhnlichen Bette mit etwas offenem Munde und mit höchst ruhigem, sanftem Gesichtsausdruck. Die Finger der linken Hand waren schwärzlich gefärbt; der rechte Arm hatte hinter dem Handgelenke eine breite, vom Pulver unterschieden schwarz gebrannte Stelle. Die Flaumdecke des Hrn. Leu ist am obern rechten Ende durchbrannt; das Loch hat beiläufig 5 Zoll im Umfang; der Flaum drang aus demselben hervor. Gleichfalls auf der rechten Seite zeigte sich im (Ober-) Leintuch ein rundliches Loch. Als man den Leichnam aufhob, fiel in der Gegend des linken Schulterblattes eine Bleikugel auf die Matraze. Man erkannte in derselben eine leichte Stugerkugel. §. 6 beweist die schon von den Ärzten dargelegte Unmöglichkeit eines Selbstmordes: In Voraussetzung eines Selbstmordes müßte man annehmen: 1) daß nach dem Schusse sich eine Schusswaffe im Stübtle vorgefunden hätte; es fand sich aber keine vor; 2) daß Hr. Leu zum Handeln die rechte oder linke Hand hätte brauchen müssen. Mit der rechten Hand konnte er nun zum Voraus den Schuß nicht vollführen, denn die Mündung der Schusswaffe war offenbar gegen die vom Schuß schwarz gebrannte Stelle hinter dem Handgelenke des rechten Armes gerichtet, was nicht möglich gewesen wäre, wenn Hr. Leu in der rechten Hand selbst, wir wollen annehmen, eine Pistole geführt hätte. Mit der linken Hand kann ein Schuß in der oben angegebenen Richtung eben so wenig bewirkt werden: denn der Schuß würde wegen der nöthig werdenenden Beugung des Oberleibes nicht bis zu der bezeichneten Höhe des Schulterblattes steigen, sondern einen bedeutend tiefer liegenden Ausgang nehmen. Ein Selbstmörder dürfte sich muthmaßlich auch nicht durch die Bettdecke und das Leintuch hindurch erschließen; dann möchte er vielleicht statt des Unterleibes eher den Kopf oder die Brust zum Ziele nehmen.

Spanien.

St. Paris, 6. August. (Korresp.) Die madriider Nachrichten gehen bis zum 31. Juli. Die Hauptstadt war vollkommen ruhig. Die vier Minister waren am 30. Juli Abends von Saragoßa in Madrid eingetroffen. — General Schelly, Generalkapitän von Sevilla, hatte einem Einwohner dieser Stadt, weil er „es lebe die Freiheit!“ geschrien hatte, auf offenem Markte fünfzig Stockstreiche geben lassen.

Baden.

* Aus dem Breisgau, 8. August. (Korresp.) Ein wahrheitsliebender Bürger fühlt sich verpflichtet, dem karlsruher Correspondenten der Ober-rheinischen Zeitung Nr. 217 auf seinen witzigen Artikel kurz zu bemerken: daß er, wenn er glaube, der Abgeordnete Binz dürfte Mühe haben, wieder in die Kammer zu kommen, eines Theils recht haben mag; daß aber jener Amtsrevisor (der andere Kandidat für den Wahlbezirk Breisach) so viele Episteln an die einflussreichsten Familien am Kaiserstuhl geschickt habe, ist eine Unwahrheit: denn gerade diese Familien sind es, die jenen Amtsrevisor, nachdem sie ihm ihr Vorhaben mitgetheilt, als Abgeordneten in Vorschlag brachten, weil sie seine Tüchtigkeit u. seine Grundsätze kennen, und wollen, daß der Wahlbezirk Breisach beim Landtage auch vertreten sey. (880)

Schuldienstschriften. Offene Stellen: Der kath. Fällschuldiens in Rippenheimweiler (A. Ettenheim), mit dem gesetzl. Einkommen erster Klasse n. fr. Wohn. u. 1 fl. 18 fr. Schulg. von je 27 Kindern. Der katholische Fällschuldiens in Rohrbach (A. Schönau), mit dem gesetzl. Einkommen erster Klasse nebst fr. Wohn. u. 48 fr. Schulgeld von je 15 Kindern. (Dieser Dienst wird wiederholt ausgeschrieben.) Der Hauptlehrer verdient zweiter Klasse in Stockach; Einkommen 250 fl. jährlich nebst freier Wohnung und Antheil an 1 fl. 30 fr. Schulgeld von je 176 Kindern. (Bei diesem Dienst wird besondere Fertigkeit im Zeichnen, in Gesang und Orgelspiel verlangt.) Der kath. Schuldiens in Mütze (A. Säckingen), mit dem gesetzl. Einkommen erster Klasse n. fr. Wohn. u. 48 fr. Schulgeld von je 30 Kindern. Der evangel. Schuldiens im Waisenhaus zu Lichtenthal; Eink. 250 fl. jährl. n. fr. Wohnung, Holz und Licht. (Um letzteren Dienst ist sich bei größ. Regierung des Mittelrheinterritoriums in Kasstatt zu melden.) Der kath. Schuldiens in Oberdorf (A. Krautheim), mit dem gesetzl. Eink. erster Klasse n. fr. Wohn. und 48 fr. Schulg. von je 29 Kindern. Der kath. Fällschuldiens in Stadel (A. Schönau), mit dem gesetzl. Eink. erster Klasse n. fr. Wohn. oder dem Mietzgelde dafür und 48 fr. Schulgeld von je 29 Kindern. Der kath. Fällschuldiens in Thunau (A. Schönau), mit dem gesetzl. Eink. erster Klasse n. fr. Wohn. oder dem Mietzgelde dafür u. 48 fr. Schulg. von je 50 Kindern. (Die beiden letzten Dienste werden hiermit wiederholt ausgeschrieben.) — Befördert wurden: Hauptlehrer K. L. Braun in Mütze (Amts Säckingen) auf den kath. Schuldiens in Hoppetenzell (A. Stockach). Der Hauptlehrer zweiter Klasse A. Binz in Stockach auf den Hauptschuldiens erster Klasse dafelbst. Unterlehrer G. F. Wiedersheim in Denzlingen auf den evangel. Schuldiens in Windertheute (D. A. Emmendingen). Hauptlehrer J. M. Brecht in Sasbachwalden auf den Hauptschuldiens zweiter Klasse in Ettenheim. Hauptlehrer J. Schreiber in Oberdorf auf den kath. Schuldiens in Neckesheim (A. Neckargemünd). Schulkandidat S. Weil in Breisach auf den Vorfänger- und Schuldiens in Heidenheim (A. Ladenburg). — Gestorben ist: Hauptlehrer Sr. Verber in Rippenheimweiler (A. Ettenheim).

Bürgermeisterwahlen. Neu gewählt wurden: In Brechtthal (Amts Waldkirch) M. Schuler. In Kirchen und Hausen (A. Wörzlingen) M. Münzer. In Gündlingen (A. Breisach) A. Fuchs. In Riedlingen (A. Herrach) F. Gengenlin. In Büschau (A. Schopfheim) J. Brestel. — Wieder gewählt wurden: In Eggensstein (A. Karlsruhe) K. Neck. In Gündlingen (A. Breisach) W. Birkenmaier. In Gutach (A. Waldkirch) F. J. Kopper.

Neueste Nachrichten.

Frankreich. 88 Paris, 7. August. (Korresp.) Der Marineminister hat eine telegraphische Depesche des Seepräfecten von Toulon vom 6. August erhalten, worin der durch die Feuersbrunst des „Mourillon“ angerichtete

Schaden auf 2,400,000 Franken angegeben wird. Die ministeriellen Blätter stellen es ferner als Gewisheit heraus, daß die Feuersbrunst das Ergebnis eines Komplots unter den Galeerensträflingen war: denn man fand unter der Dampfjägmühle, ja sogar unter den im Bau befindlichen Schiffen die zur Brandlegung bestimmten Stoffe: Schwefelkanten und Bechfränge; allein bis jetzt ist es noch nicht gelungen, einen der Schuldigen zu entdecken. Wahrscheinlich wird dieses Ereignis die Folge haben, daß man die Galeerensträflinge aus den Seezughäusern entfernt; es ist sogar schon die Rede davon, sämtliche Bagnos, bis zu ihrer bereits beschlossenen Umwandlung in Straf-Häuser oder Kolonien nach Algier zu verlegen. — Gestern sind auf Befehl des Admirals Mackau zwei hohe Marineoffiziere nach Toulon abgegangen, um an Ort und Stelle über die Katastrophe vom 1. August Bericht abzustatten. — Der Justizminister, Hr. Martin (du Nord), ist gestern nach Eu zum Könige abgereist. — Der Advokat Barmann aus St. Maurice, einer der liberalen Führer bei den letzten Unruhen im Wallis, seitdem als Flüchtling in Waadt lebend, ist hier angekommen. — Der von Tunis am 26. Juli abgegangene Dampfer „Etna“ ist am 2. d. mit dringenden Depeschen für die Regierung in Toulon eingelaufen; die Depeschen wurden sogleich durch einen Kurier nach Paris befördert. Bei seinem Abgange lagen der „Neptun“ und der „Lavosier“ vor Tunis, der „Gocyte“ und der „Messager“ vor Tripolis. In Tripolis kamen fortwährend Transportschiffe mit türkischen Truppen an. — Die „Algérie“ meldet, daß der Kaiser von Marokko sich entschlossen habe, einen Gesandten in Paris zu halten. — Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Herzog und die Herzogin von Nemours am 5. d. M. in Bordeaux angekommen sind.

Spanien. 89 Paris, 7. August. (Korresp.) Die neuesten Nachrichten aus Madrid sind vom 1. August. General Crespo, früher zweiter Befehlshaber von Manila, ist plötzlich verhaftet und in geheimen Gewahrsam in die Kaserne des Regiments Galizien gebracht worden. Ein Bataillonschef und ein Hauptmann wurden ebenfalls verhaftet. Auch in Granada haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. — Dem „Castellano“ zufolge werden die Cortes am 10. Oktober einberufen und dann sogleich aufgelöst werden, damit neue Wahlen im Sinne der abgeänderten Verfassung stattfinden können. — Nachrichten aus Barcelona vom 1. zufolge sind zwei Bataillone aus dieser Stadt in aller Eile nach Mataro abgegangen, da die Guerillasbänden in Katalonien eine drohende Haltung annehmen sollen. Man sagt, der ganze Kampuran sey im Aufstande und die Anführer hätten fünf Kompagnien Militär überfallen und entmannt.

Haiti. 90 Die neue Republik Domingo auf Hayti hat sich eine Verfassung gegeben, wonach alle Klassen der Bevölkerung, selbst die Fremden nicht ausgenommen, die gleichen bürgerlichen Rechte genießen; die politischen Rechte erhalten die Fremden jedoch nur, wenn sie sechs Jahre in der Republik gelebt haben und für wenigstens 10,000 Fr. Grundeigenthum besitzen; die Heirath mit einer Kreolin fñhrt diese Frist um die Hälfte ab.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Table with 7 columns: Karlsruhe, Aug. 4. 5. 6. Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck, and temperature extremes.

mit dem Bemerken, daß sie nach der Reihenfolge werden berücksichtigt werden. Gernsbach, den 6. August 1845. Großh. bad. Forstamt. v. Kettner.

Table titled 'Staatspapiere.' with columns for location, date, and value. Lists various government securities from Paris, Vienna, and Frankfurt.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, 10. August: Die Stimme von Portici, große Oper in fünf Aufzügen, von Auber. Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler G. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 fr. zu haben. Eisenbahnfahrt nach Baden: Zwanzig Minuten nach dem Schluß der Vorstellung.

Todesanzeige. [C 629.1] Karlsruhe. Meinen auswärtigen Freunden und Bekannten ertheile ich hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Sophie, eine geborene Frein von Harling, am 5. August d. J. an den Folgen ihrer am 30. v. M. erfolgten Niederkunft mir durch den Tod entrissen wurde. Ich bitte, in meinem namenlosen Schmerz, um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 8. August 1845. Graf Wilh. von Sponck, großh. bad. Hauptmann.

Pharmazientischer Verein in Baden.

Nach dem Beschluß der letzten Plenarversammlung soll die diesjährige in Mannheim abgehalten werden. Indem wir hierzu Mittwoch, den 3. September, festsetzen, laden wir die verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche ein. Herr Apotheker Fennert in Mannheim wird die nöthigen Vorkehrungen treffen. Heidelberg.

Der Verwaltungsausschuß. [C 638.1] Karlsruhe. (S. B. Nr. 2. G. B. Nr. 1210. Kellnerstellengesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehenener Kellner sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle zu erhalten. Näheres auf dem öffentlichen Geschäftsbureau von Wilhelm Kelle in Karlsruhe. Karlsruhe, den 9. August 1845.

Wirthshausverstrigerung. [C 628.3] Hornberg. Nachdem die Hindernisse beseitigt sind, welche die Zurücknahme des schon mit richterlicher Verfügung vom 7. April d. J. angeordneten Verkaufes des mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Engel versehenen Wohnhauses des Sanitschuldners Engelwirth Jaak Wolber senior von Schiltach und seiner Kinder erster Ehe veranlaßt hatten, so wird nunmehr auf weitere richterliche Anordnung vom 1. v. M. nachbenannte Liegenschaft am Samstag, den 6. September d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Rathhause zu Schiltach öffentlich an den Meistbietenden veräußert. Ein vierstöckiges Wohnhaus mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Engel nebst dazu gehörigem Hofplatz an der Straße nach Schramberg, neben dem Weinhandlungsfeller und Johannes Trautwein. Dieses wird mit dem Verfaß bekannt gemacht, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber erreicht wird. Hornberg, den 6. August 1845. Großh. bad. Amstrevisorat. Hönig.

[C 635.3] Nr. 1334. Gernsbach. (Bekanntmachung.) In Folge h. G. lasses großh. Direktion der Forstdomänen und Bergwerke vom 5. dieses, Nr. 6864, wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bis auf weitere Anordnung die Verwertung der Kalksteine in Domänenwaldungen des Forstbezirks Baden nicht mehr im Wege öffentlicher Steigerung, sondern aus der Hand und um den Preis von 4 fl. 30 fr. für das Klafter statifinde. Die Kalkrenner werden daher veranlaßt, für jeden Monat ihre Bestellungen bei der Bezirksforstrei Baden einzureichen.

Commissions-Lager von Pariser Regenschirme. [C 622.3] Karlsruhe. Das Commissions-Lager von Pariser Regenschirme ist für kommende Saison wieder bestens assortirt, und sind die Preise dafür billiger als sonst. Benediet Höber jr. Herrenstraße.

Berechtigtem Kontor der Karlsruher Zeitung. [C 639.1] Ruppurr. befehligt andurch den Empfang von sechs Gulden 2 fr. von wohlwermelben für die evangel. Gemeinde zu Gillingen gültig gesammelten Unterstützungsbeiträgen mit verbindlichem Danke. Ruppurr, den 8. August 1845. Das großherzogliche Pfarramt. Grohe.

[C 624.1] Karlsruhe. Eine schöne Sammlung von hundert und mehreren verschiedenen ausgestopften ausländischen Vögeln unter Glas und Kästen, welche sich im besten Zustande befinden und ohne Dubletten, sind um äußerst billigen Preis zu verkaufen, jedoch auswärtige Anfragen beliebe man portofrei einzureichen bei G. Walbach, Zähringerstraße Nr. 55.